Locales.

Halle, den 14. November.

* [Immatrikulation.] Gestern fand auf unserer Universität die 3. Nachimmatrikulation statt, bei der 36 Studirende eingetragen wurden. Die Gesammtsumme der neu Immatrikulirten beträgt 503. Die gestern Immatrikulirten bestanden aus 1 Pharmaceuten, 3 Juristen, 7 Theologen, 8 Medicinern, 8 Landwirthen und 9 Philosophen.

* [Promotion] in der philosophischen Fakultät: Heute am 14. d. Mts. Herr Walter Rudoph aus Magdeburg. Dissertation: Beitrag zu Helmholtz' Theorie der Dispersion und Theorie der Doppelrechnung nach den Principien von Heimholtz.

* [Der Handelskammer] ist die Mittheilung geworden, daß mit der im Jahre 1885 zu Budapest stattfindenden allgemeinen Landes-Ausstellung gleichzeitig eine internationale Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen und Werkzeugen für das Kleingewerbe, von landwirthschaftlichen Maschinen mit verbesserter Konstruktion, sowie von wichtigeren patentirten Entdeckungen und Erfindungen verbunden. Das für die internationale Abtheilung festgestellte allgemeine Reglement liegt in dem Bureau der Handelskammer, Brüderstraße 15, von 10—12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus.

* [Herr Fabrikbesitzer Alb. Ernst] hierselbst ist Seitens der hiesigen Handelskammer zum Wahlkommissarius für die im Dezember stattfindende Wahl von 4 Mitgliedern zur Handelskammer im I. Wahlbezirk (Kreise Merseburg, Saalkreis und Stadt Halle) ernannt worden.

* [Das neue Stadtbanner.] Heute oder morgen wird, wie wir hören, im Schaufenster des Kaufmann Herrn Bruno Freitag das neue prächtige Stadtbanner ausgestellt werden. Dasselbe wiegt jedoch nicht 1 Ctr., sondern etwa 50 Pfund. Die Aversseite mit dem in echtem Silber getriebenenen Stadtwappen ist kardinalrother Sammt, die Rückseite ist aus schwerer, weißer Seide. Die Spitze der Fahnenstange mit dem Lorbeerkranze ist hochgradig versilbert.

* [Die Wähler des 2. Bezirkes] waren gestern Abend zu einer Besprechung wegen der Stadtverordnetenwahlen nach dem „Goldenen Hirsch" zusammenberufen worden. Der Vorstand wurde per Akklamation durch die Herren Koesewitz als Vorsitzenden und Heime und Loeloff als Besitzer gebildet. Als Candidat für die dritte Abtheilung wurde Herr Dekorationsmaler Zander einstimmig vorgeschlagen. Für die erste und zweite Abtheilung wurden nach langer, lebhafter Debatte keine Personenvorschläge beschlossen. Bemerkt wurde aber, daß der IV. kommunale Bezirk beabsichtige, für die Ersatzwahl den Allen so sympathischen Herrn Ottomar Brandt aufzustellen, wenn derselbe wider Erwarten nicht in der ersten Abtheilung gewählt werden sollte.

* [Bürgerfest.] Wir wollen nicht unterlassen, die Bürgerschaft in ihrem eigenen Interesse auf die heute Abend stattfindende Wiederholung der lebenden Bilder aus Luthers Leben besonders aufmerksam zu machen, und zu bemerken, daß auch an der Kasse Abends noch Einlaßkarten zu haben sein werden.

* [Der Gefängnißverein] der Stadt Halle hielt gestern Abend im „goldenen Ring" seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Strafanstaltsprediger Rapmund, die Versammlung eröffnet und begrüßt hatte, bemerkte derselbe, daß der Verein nunmehr 10 Jahre bestehe. Hierauf gab der Vorsitzende einen kurzen Abriß aus der Geschichte der Entwickelung des Vereins. Er gedachte dabei auch der Wirksamkeit der Tochteranstalt, des Volkswohlvereins, und hob dabei hervor, daß die im Jahre 1877 geplante Vereinigung beider Vereine glücklicherweise gescheitert sei, denn der Volkswohlverein müsse und werde in allererster Linie Unterstützungsbedürftigen von makellosem Rufe helfen, so daß die Klienten des Gefängnißvereins — als Bescholtene und Bestrafte — gänzlich unberücksichtigt bleiben mußten. Aus dem letzten Jahre habe der Verein drei Thatsachen zu verzeichnen, welche zumeist die Früchte seiner Bemühungen sind, und zwar ist dies erstens das Zustandekommen der Vagabundenkolonie in Sayda, welche in diesem oder nächsten Monate eröffnet werden wird, und wo es möglich sein wird, solche Vagabunden unterzubringen. Ferner hat sich vor einigen Monaten in Anlehnung an den Gefängnißverein ein Verein aus Damen gebildet, der sich die sehr schwierige Aufgabe gestellt hat, gefallene Mädchen wieder auf den rechten Weg zurückzuführen, sei es durch Unterbringung in einem Asyl, oder in einer geeigneten Familie. Das Vorgehen nach dieser Seite hin verspricht eine längst schon schmerzlich gefühlte Lücke in der Thätigkeit des Vereins auszufüllen. Das dritte Ergebniß ist, daß der Generalausschuß für innere Mission in Magdeburg der Frage näher getreten ist, ob es zweckmäßig sein würde, einen Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Gefangene in's Leben zu rufen, und man hat beschlossen, nach dem Vorbilde derjenigen in der Rheinprovinz und Westphalen auch für die Provinz Sachsen und Anhalt einen solchen Provinzialverein zu gründen. Nachdem die Versammlung für die rastlose und aufopfernde Thätigkeit des Vorsitzenden während der verflossenen zehn Jahre demselben durch Erheben von den Sitzen ihren Dank ausgedrückt hatte, legte der Kassirer, Herr Inspektor Lutze, den Stand der Kasse dar. Die Rechnung ergab bei einer Einnahme von 1654,17 ℳ, gegen eine Ausgabe von 558,44 ℳ, einen Bestand von 1095,73 ℳ. Hierauf kamen die auf der Tagesordnung stehenden Punkte, vor allem die Vagabundenfrage, zur Verhandlung. Es wurde mit Hinweis auf die obengenannte Vagabundenkolonie betont, daß es unbedingt nöthig sein würde, daß die Behörden hier eine Durchgangsstation einrichten, in welcher die Vagabunden für 1 Tag Unterkommen und Arbeit finden könnten. Hieran schloß sich die erfreuliche Mittheilung, daß die Behörden der Einrichtung eines Arbeits-Nachweise-Büreaus nahe getreten sind. Es soll binnen Kurzem ein neues Arbeitshaus verbunden mit einem Asyl gebaut werden, das aber nicht so primitiver Art sein soll, wie das weiland in der Gartengasse, sondern nur geräumige und gesunde Wohnungen enthalten soll. Die Frauen sollen sowohl innerhalb als außerhalb der Anstalt beschäftigt werden und zur Beaufsichtigung und Anleitung der Kinder in einem Arbeitssaale soll eine Kindergärtnerin angenommen werden. Wiederum wurde betont, daß armen arbeitslosen Leuten, sowie auch den sogenannten verschämten Armen hinreichende Beschäftigung verschafft werden könnte, wenn das Straßen-Kehrwesen ein städtisches Institut würde, denn für ungefähr 20 Leute sei da jeden Tag Arbeit da. — In Sachen der Magdalenenfrage erklärte man die Mittel zur Hilfe dahin, daß zuverlässige, demselben Bildungs- und Ideenkreise angehörende Personen, vorzugsweise Waschfrauen zu ermitteln seien, welche geneigt seien, gefallenen Mädchen unter ihrer eigenen strengen Kontrole $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Jahr lang Beschäftigung durch Waschen, Nähen, Plätten 2c. zu geben. Wenn solche Mädchen dann ordentlich sich halten, sollen sie später in anständigen Familien untergebracht werden. Man verspricht sich von dieser ziemlich billigen Einrichtung mehr Erfolg, als von den Magdalenenstiften, aus welchen, wie jüngst in Kassel, sämmtliche Mädchen fortgelaufen seien. — Bezüglich der Errichtung eines Centralvereines für die Provinz und Anhalt erklärte sich der Verein dahin, einen solchen nach Kräften zu fördern, jedoch unter allen Umständen sich seine eigene Selbständigkeit zu wahren. Das Ziel des Vereins soll sein, in allen größeren und kleineren Städten Gefängniß-Vereine zu gründen, damit eine gegenseitige Verständigung über die Beschäftigung und Unterstützung entlassener Gefangener stattfinden könnte, denn es sei für einen Sträfling sehr schwer, wenn nicht unmöglich, in seinem Heimathsdorfe Arbeit zu bekommen, so daß derselbe auf's Vagabundiren verfallen müßte. Hierbei kam auch die mangelhafte, ja unzweckmäßige Einrichtung unseres preußischen Strafwesens zur Sprache, und eine Aenderung hierin durch lebhafte, unausgesetzte Agitation herbeizuführen, müsse Aufgabe der Centralvereine sein. Denn Leute, welche sonst rechtschaffen waren, sich aber durch einen Fehltritt eine Gefängnißstrafe zugezogen haben, werden mit mehreren oft verkommenen Subjekten zusammengesteckt und gerathen so in die moralisch verpestende Gefängnißluft, während schwere Verbrecher in den Zuchthäusern in ihrer Einzelhaft bei sehr guter Kost davon fast nichts gewahr werden. Den Schluß der Versammlung bildeten Unterstützungsangelegenheiten.

* [Vortrag.] Den Mitgliedern des „Preußischen Beamtenvereins" war für gestern Abend, allerdings post festum, immerhin jedoch in unmittelbarem Anschlusse an die glanz- und bedeutungsvolle Feier des Lutherjubiläums in unserer Stadt, gleichfalls ein Luthervortrag im Vereinslokal, Café David, in Aussicht gestellt worden. Sowohl der Name des Vortragenden als das Thema: Herr Prof. Gosche über „Luther als deutschen Schriftsteller" waren geeignet, ein zahlreiches Auditorium zu versammeln. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Frhr. vom Hagen eröffnete die Versammlung mit einer einleitenden Ansprache, in der er rückblickend auf die in diesen Tagen veranstalteten Festlichkeiten der außerordentlichen Persönlichkeit des großen Reformators, dessen Gedächtniß jene Feste verherrlichten, einige warme, überzeugungsinnige Worte widmete. Hierauf begann Herr Professor Gosche seinen Vortrag. Redner verbreitete sich weniger über das, was Luther als Schriftsteller geleistet, sondern lenkte die Betrachtung der Zuhörer besonders auf das Wie und Woher seiner schriftstellerischen Thätigkeit. In elegantester, geistvoller Weise legte er dar, wie die Seele, der Geist Dr. Luthers beschaffen sein mußte, um die auf sie eindringenden Einflüsse seiner Zeit und seiner Umgebung in der großartigen Weise zu erfassen und seine Ideen darüber in jener bekannten durchgreifenden Weise zum Ausdruck zu bringen, wie uns seine hinterlassenen Schriften zeigen. Die eminenten, epochemachenden Verdienste Luther's um eine feste und zugleich volksthümliche Ausgestaltung der deutschen Sprache zu einer Zeit, wo es keine deutsche Sprache, sondern nur deutsche Dialekte gab, wurden gleichfalls durch den Herrn Vortragenden in fesselndster Weise und Form auseinandergesetzt. Der lebhafte Beifall, mit denen die Zuhörer-

---

Diner Flaubert.

Ein überaus interessantes Feuilleton über Turgenjew, aus der Feder Alphonse Daudet's, worin der Verfasser des „Nabob" von seinem persönlichen Verkehr mit dem großen russischen Dichter erzählt, wird in der „N. Fr. Pr." publicirt. Daudet hatte die Bekanntschaft Turgenjew's vor etwa zehn oder zwölf Jahren in Paris gemacht und sich mit ihm bald innig befreundet. In einem Kreise hervorragender französischer Schriftsteller, zu dem u. A. Zola gehörte, trafen sich die Beiden öfter. „Es war um jene Zeit", schreibt Daudet, „daß wir den Einfall hatten, für jeden Monat einen Tag zu bestimmen, wo die Freunde an einem gastlichen Tische sich treffen sollten. Man hieß es „Diner Flaubert" oder den „Tisch der Ausgepfiffenen." Flaubert gehörte dazu wegen des Durchfalles seines „Kandidaten", ich wegen meiner „Arlésienne", Zola mit seiner „Rosenknospe", Goncourt mit „Henriette Maréchal." Girardin wollte sich in unsern Kreis einschleichen; er war aber kein Schriftsteller und wurde gestrichen. Was Turgenjew betraf, so hatte er uns sein Wort gegeben, daß er in Rußland ausgepfiffen worden, und da es sehr weit weg war, gab man sich keine Mühe, den Thatbestand an Ort und Stelle zu untersuchen. Es giebt nichts Köstlicheres als solche Gastereien unter Freunden, wo man ungenirt, die Ellbogen auf dem Tische, plaudert und der Geist lebhaft angeregt wird. Als erfahrene Leute waren wir Alle Feinschmecker, aber Jeder nach seiner Art, nach dem Geschmacke seiner engeren Heimath. So viel Köpfe, so viel Küchen. Flaubert verlangte Butter aus der Normandie und Rouennesser Enten, die zum Ersticken gepfeffert waren. Edmond de Goncourt mit seinen raffinirten exotischen Gelüsten wünschte Ingwer-Confituren, Zola See-Igel und Muschelthiere, Turgenjew seinen Caviar. Ach, wir waren nicht leicht zu befriedigen, und die Pariser Restaurants dürften sich unser erinnern. Man wechselte häufig, speiste bald bei Abolphe und Pelé hinter der Oper, bald in einem Restaurant auf dem Place de l'Opéra Comique, bald bei Voisin, dessen Keller allen Unmuth besänftigte und mit allem gastronomischen Ungemach versöhnte. Um 7 Uhr setzte man sich zu Tisch, und um 2 Uhr war man noch nicht fertig. Flaubert und Zola speisten in Hemdärmeln, Turgenjew streckte sich auf dem Divan aus. Die Kellner wurden hinausgewiesen — eine sehr unnütze Vorsicht, denn das Mundwerk Flaubert's hörte man im ganzen Hause von unten bis oben hinauf — und man plauderte über Literatur. Immer hatten wir irgend eines unserer Bücher zu besprechen, das gerade erschienen war. Offenmüthig, ohne Schmeichelei sprach man zu einander, nicht als Mitglieder einer Versicherungs-Gesellschaft für gegenseitige Bewunderung. War man mit den Büchern und Tagesneuigkeiten fertig geworden, so erweiterte sich das Gespräch, und man behandelte die allgegenwärtigen Thesen und Gedanken, die Liebe, den Tod. Der Russe auf seinem Divan schwieg. „Und Sie, Turgenjew, was denken Sie davon?" „Ich? Vom Tode? Ich denke nie daran . . . Bei uns hat Niemand eine rechte Vorstellung davon . . . das bleibt in die Ferne entrückt, eingehüllt . . . der slavische Nebel." Das Wort war vielsagend, bezeichnend für das Naturell seines Stammes und seinen eigenen Geist. Der slavische Nebel schwebt über seinem ganzen Werke, verwischt es, giebt ihm eine schwankende Bewegung, auch seine Rede schien in demselben unterzugehen. Was er sagte, begann immer in unbestimmter, fast peinlicher Weise; dann aber theilte die Wolke sich plötzlich, von einem Lichtstrahl, einem entscheidenden Worte durchzuckt. Turgenjew erzählte uns vom russischen Bauer, seiner entsetzlichen Trunksucht, seinem dumpfen Gewissen, seiner Unkenntniß aller Freiheit. Nach Liebe und Tod kamen die Krankheiten an die Reihe, sprach man von der Knechtschaft des Leibes, welchen die Seele gleich einer Sträflingskugel fortschleppt. Welch ein Austausch von trübseligen Geständnissen zwischen Männern, welche die Vierzig hinter sich hatten! Ich, den die rheumatischen Dämonen noch nicht peinigten, spottete meiner Freunde und selbst des armen Turgenjew, der mit gichtgekrümmten Beinen zu unseren Diners gehumpelt kam. Seitdem bin ich kleinlauter geworden.

Später traf ich einmal den russischen Dichter auf einer Soirée bei Madame Adam. Er hatte den Großfürsten Constantin mitgebracht, welcher durch Paris kam und einige Tagesberühmtheiten, ein lebendiges Tussaud-Museum um einen gedeckten Tisch herum sehen wollte, Turgenjew war traurig und krank. Die Gicht kannte kein Erbarmen. Sie warf ihn wochenlang auf's Lager, und er bat seine Freunde, ihn zu besuchen. Vor zwei Monaten sah ich ihn zum letzten Male. Das Haus war noch immer voller Blumen, die frohen Mädchenstimmen erklangen noch im Erdgeschosse, und droben lag noch der Freund auf seinem Divan; aber wie schwach war er geworden, wie hatte er sich verändert! Er litt an einer heftigen Halsentzündung und überdies an den Folgen einer schrecklichen Operation. Man hatte ihm eine Geschwulst aus dem Unterleib geschnitten. Er war nicht chloroformirt worden und konnte mir daher den blutigen Vorgang mit getreuer Umständlichkeit schildern, zuerst die Schmerzen, als die Schneide des Messers in's Fleisch drang, dann eine kreisförmige Schmerzempfindung, wie, wenn man einen Apfel schält. „Ich analysirte meine Leiden", sagte er, „um euch bei einem unserer Diners davon zu erzählen; ich dachte, es könnte euch interessiren."

Wir knüpfen hieran eine interessante Aeußerung Turgenjew's über Lessing, die in dem Novemberheft der „Deutschen Rundschau" mitgetheilt wird. „Die Charakteristik Lessing's", schreibt Turgenjew an einen Deutschen Gelehrten, „ist vortrefflich. Ich muß aber gestehen, daß mir, als einem Nicht-Deutschen, das Dichterische in Lessing nie recht einleuchten wollte. Ich habe den größten Respekt vor seinem Geist, seinem Charakter, seiner Menschlichkeit: als Kritiker steht er unerreicht da; seine Prosa ist klassisch, sein Theater aber macht auf mich, um es rund herauszusagen, einen peinlichen Eindruck; seine Motive sind immer wahr und tief gegriffen, aber das poetische Leben ist zu ihnen nicht herangetreten, und er scheint es selbst die ganze Zeit zu fühlen. Bei aller Bewunderung kann ich das Unbehagliche nie los werden, und es kommt mir immer vor, als säh' ich über alle seine Gestalten hinweg die große Figur Lessing's selbst, mit dem ruhigen Lächeln im Gesicht, der da ganz gut weiß, daß das Alles nur pädagogisches Zeug ist. — Aber die Hamburgische Dramaturgie, und der Laokoon, und die Briefe, und die Klotz'schen Abfertigungen, da hab' ich mit einem Riesen zu thun, der mich packt; da singt er nicht mit der Fistel, das ist sein Register. Da ist Leidenschaft und Leben."

Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß durch das Einschreiten der französischen Botschaft in Petersburg die Erbschaftsangelegenheit der Madame Pauline Viardot als Legatarin und Universalerbin des russischen Schriftstellers Iwan Turgenjew, wider Erwarten rasch und zu Gunsten derselben entschieden worden ist. Mit Ausnahme der in Rußland liegenden Patrimonialgüter, welche in ihrem vollen Umfange der Familie Turgenjew verbleiben, ist Alles übrige in Frankreich, also in Paris und Bougival befindliche Besitzthum jeder Art des Testators, auf Grund seines Testaments der Madame Viardot von dem russischen Gerichtshof pure zugesprochen worden. Dieser „letzte Wille" Turgenjew's ist auf ein einfaches Blatt Briefpapier mit den Initialen: I. T. geschrieben und lautet buchstäblich ganz kurz: „Bougival. Les Frênes Châlets. J'institue Madame Pauline Viardot ma légataire universelle en tous biens. Iwan Tourgenjew. Le 14. Juin 1883." Dieses Testament ist von nun ab, mit Ausnahme der Familiengüter, auf alle und jede Hinterlassenschaft Turgenjew's in volle Kraft und Giltigkeit getreten. Das Original dieses Testaments befindet sich z. Z. noch in Petersburg, gelangt aber nach Regulirung der ganzen Angelegenheit in die Hände der genannten Erbin zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831115022/fragment/page=0001

schaft ihren aufrichtigen Dank abzustatten suchte, bewies, daß die inhaltsreichen, gedankentiefen Auseinandersetzungen des Redners auf fruchtbaren Boden gefallen und mit Verständniß aufgenommen worden sind.

* [Herr Professor Heydemann] ist durch länger anhaltende Krankheit leider genöthigt, die Fortsetzung seiner kunsthistorischen Vorträge bis auf Weiteres hinauszuschieben.

* [Der Hallesche Lokomotivführer-Verein] hielt gestern Abend in dem Restaurant der Hall. Aktien-Bier-Brauerei unter Vorsitz des Herrn Lokomotivführer Amphlett eine Versammlung ab, welche Herr Regierungs-Maschinen-Bauführer Töpert durch einen recht interessanten Vortrag über „kontinuirliche Bremsen" angenehm ausfüllte. Die Anwesenden folgten dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und statteten ihren Dank durch lebhaften Applaus ab. An den Vortrag schloß sich ein längeres gemüthliches Zusammensein der Betheiligten.

* [Vom Lutherfestzuge.] Die von dem Zimmermannschen Personal (500 Mann) beim Lutherfestzuge mitgeführten Maschinen en miniature, Embleme u. s. w. repräsentirten einen Werth von ca. 8000 M.

* [Fahneneid.] Gestern Vormittag wurde durch ein Kommando die Bataillonsfahne mit Musik nach der hiesigen Marktkirche gebracht, woselbst die im Laufe der vorigen Woche neueingestellten Rekruten unter den üblichen Formalitäten den Fahneneid leisten mußten.

* [Bettelunwesen.] Des Bettelunwesen mehrt sich augenscheinlich in unserer Stadt trotz der vielfachen Wohlthätigkeitsanstalten von Tag zu Tag. Manche verstehen es in raffinirtester Weise Armuth und Bedürftniß vorzuschützen. In der Regel alle Freitage und an dem ersten Tage eines jeden Monats sehen wir die Geschäftsläden, besonders der Fleischer, Bäcker und Kaufleute, von solchen männlichen und weiblichen Bettlern geradezu belagern. Man findet hierbei die meisten noch rüstig und arbeitsfähig, jedoch das Bettelgeschäft scheint diesen Leuten leichter und einträglicher zu sein. Und nicht allein, daß diese Bettler mitunter in frecher Weise ihr Verlangen kund geben, nein, sie verursachen dem Geschäftsmanne auch Verlust an Zeit. Auch bei eintretender Dunkelheit sprechen vielfach sogenannte „reisende Handwerker", wie sie sich nennen, vor und betteln. Wenn man sie nach Legitimationen fragt, so geben sie vor, solche wegen Mangel an Schlafgeld auf der Herberge zu haben. Solche Sippschaft stiehlt auch, wenn die Gelegenheit irgend günstig ist. Abhülfe dieses Bettelunwesens seitens unserer Polizeibehörde ist dringend erwünscht. Ein hiesiger Geschäftsmann theilt uns mit, daß am verflossenen Freitag nicht weniger als 42 Bettler bei ihm vorgesprochen haben, eine gewiß schreckliche Summe.

* [Todesfall.] Gestern Mittag 1 Uhr ist nach vollendetem 83. Lebensjahre einer unserer ältesten und ehrwürdigsten Einwohner verschieden, der Bäckermeister Herr Friedrich Wernicke. Derselbe, Ehrenmitglied und Senior der Halleschen Bäcker-Innung, feierte vor einigen Jahren sein 60jähriges Gewerksjubiläum. Er bekleidete lange Jahre Ehrenämter. Die letzten Jahre verlebte er in Zurückgezogenheit als Rentier. Seitens der Bäcker-Innung wird die Leiche mit Fahnen und Musikbegleitung kommenden Freitag zur letzten Ruhe bestattet werden.

* [Unglücksfall.] Heute Vormittag in der zehnten Stunde wurde in der Geiststraße ein Kind von einem Pferdebahnwagen erfaßt, niedergeworfen und ihm Beine und Arme überfahren. Das verunglückte Kind, das 6jährige Söhnchen Hermann des Fleischergasse 8 wohnhaften Schuhmachermeisters Band, erlitt an den Füßen so schwere Verletzungen, daß es auf dem Transport nach der elterlichen Wohnung verstarb. In wie weit dem Kutscher eine Schuld trifft, wird die Untersuchung lehren. Es sollen sich mehrere kleine Knaben dort herumgejagt haben. So viel Mitgefühl den bedauernswerthen Eltern des Knaben auch entgegen zu bringen ist, so sind auch sie doch von der Schuld an dem Unglücksfall nicht freizusprechen, da sie ein sechsjähriges Kind zur Besorgung von Gängen in einer von Fuhrwerken aller Art so außerordentlich belebten und somit für Kinder besonders gefährlichen Straße, wie die Geiststraße, verwenden. Möchten sich alle Eltern resp. Erzieher von Kindern diesen traurigen Fall zur Warnung dienen lassen.

* [Gaunerei.] In recht frecher Weise ist der Wittwe K., dem Dienstmädchen H. und der Frau G. in Cröllwitz von einem Gauner mitgespielt worden. Am 5. d. Mts. kehrte in der Glück'schen Restauration daselbst ein Unbekannter ein, welcher sich als ein vermögender Mann ausgab und auf dem Wege sein wollte, sich eine passende Lebensgefährtin zu suchen. Unter verlockenden Reden verstand er es denn auch, das Vertrauen des Dienstmädchens H. zu erwecken, welche schließlich einer Heirath nicht abgeneigt war. Von der Wittwe K. wußte er 27 M. und von Frau G. ein Oberhemd und einen Regenschirm an sich zu bringen. Den folgenden Tag nöthigte er die H. ihn nach Halle zu begleiten, um ihr Ringe zu kaufen. Anstatt die demnächst versprochene Nachhausereise auszuführen, ließ er sich mit der H. per Droschke nach dem Weinberge bei Halle befördern. Dort hat er der H. ihr Portemonnaie mit 9 M. abgeschwindelt, trotzdem aber die gemachte Zeche nicht bezahlt. Da er bei der demnächstigen Nachhausebegleitung in seinen Liebeserweisungen so weit ging, daß sie das Sittlichkeitsgefühl der H. empören mußten, so mußte sich Letztere durch eilige Entfernung seiner entledigen und, bitter enttäuscht, nach Hause zurückkehren. Der Schwindler ist als der am 3. d. Mts. als geheilt aus der Prov.-Irren-Anstalt Nietleben entlassene R. Kaufmann aus Creisfeld ermittelt.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission. Sitzung am Donnerstag den 15. November cr. Abends 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Zur Berathung kommen: 1) Anderweite Verwendung einer Post aus dem Dispositionsfond; 2) Nachbewilligung auf den Lindenstraßen-Kanal.

Standesamt Halle. Meldung vom 13. November.

Aufgeboten: Der Handelsgärtner Carl Friedrich Walther, Dolitz, und Caroline Louise Friederike Bertha Nettig, Beesenerstraße 2. — Der Steinsetzer Friedrich Carl Becker, Kellnerg. 6, und Johanne Friederike Marie Daßdorf, Spitze 27. — Der Handarbeiter Louis Friedrich Gottlob Naumann, Bageritz, und Anna Stahl, Mühlweg 2.

Geboren: Dem Harmonikamacher Reinhold Fister, Neustadt 5, ein S., Friedrich Martin Franz. — Dem Ingenieur Ottomar Kunz, Charlottenstr. 21, ein S., Ernst Felix Richard. — Dem Handarb. Adolf Beige, Mühlberg 6, ein S., Gustav Adolf. — Ein unehel. S., Kutschg. 3, und Mühlberg 4. — Dem Schmied Gustav Bauer, Augustastr. 6a, ein S., Friedrich Wilhelm Gustav.

Gestorben: Des Handarb. Carl Kälterborn T., todtgeb., Beesenerstraße 3. — Der Arbeiter Carl Fleischhauer, 59 J. 1 M. 17 T., Feldstr. 6. — Des Nachtwächter Bernhard Reinicke Ehefrau Friederike geb. Pappe, 61 J. 4 M. 14 T., Lungenentzündung, Mötzlicherweg 4. — Des Maler Paul Teichgräber S., todtgeb., Schulberg 19. — Ein unehel. S., 26 T., Backenkrampf, Böllbergerweg 26. — Des Fabrikarbeiter Theodor Nebelung T. Anna, 4 J. 6 M. 28 T., Diphtheritis, Hirteng. 13. — Der Bäckermstr. Johann Friedrich Heinrich Wernicke, 82 J. 5 M. 16 T., Hirnlähmung, Geiststr. 10. — Die Wittwe Rosine Kötter geb. Möbius, 83 J. 7 M. 17 T., Altersschwäche, Harz 34.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 7. November.

Eheschließung: Der Maurer F. C. Sieckmann, Wittekindstraße 22, und M. F. Seifarth geb. Lüher, Reilstraße 40.

Geboren: Dem Kaufmann P. O. Müller ein S., Hofestr. 7. — Dem Maler C. R. Binder ein S., Brunnenstraße 56. — Dem Schuhmachermeister F. Hartung eine T., Fährstr. 11a.

Meldung vom 8. November.

Aufgeboten: Der Zimmermann G. W. Tannrath, Rainstr. 18, und F. A. Herbst, Trotha'chestr. 29.

Geboren: Dem Klempner L. G. Füller eine T., Reilstr. 11. — Dem Kesselschied F. Herbst eine T., Triftstraße 13. — Dem Arbeiter F. E. A. Max ein S., kleine Breitenstr. 10.

Gestorben: Ein unehel. S., 4 M. 13 T. Stickfluß, Brunnenstr. 34.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Zu U. L. Frauen: Den 4. November der Bahnarbeiter Meinhardt mit R. Steinert. — Den 5. der Regierungs-Baumeister Keil zu Erfurt mit A. M. Hanf.

Ulrichsparochie: Den 31. Oktober der Architekt Recke mit J. A. B. Müller. — Der Lokomotivführer Böge mit F. A. Schaaf. Den 4. November der Schmied Reichert mit C. F. E. Bauer. — Der Seiler Schmidt mit E. A. Siedentopf.

Moritzparochie: Den 4. November der Viktualienhändler Deißner mit C. Lemke.

Glaucha: Den 3. November der Schuhmacher F. H. Schmidt mit A. E. Asmus geb. Kanzler.

Geborene und Getaufte:

Zu U. L. Frauen: Den 5. September 1881 dem Böttcher Tiepke ein S., Karl Rudolf Ernst. — Den 2. Januar 1883 dem Böttcher Scherner eine T., Anna Martha. — Den 28. Juni dem Bürstenmacher Scharlach ein S., Karl Ernst Otto. — Den 2. Oktober dem Büreaudiener Münch eine T., Lina Frieda.

Ulrichsparochie: Den 31. Januar eine unehel. T., Emma Minna Franziska. — Den 19. März dem Versicherungs-Beamten Panse eine T., Bertha Franziska Cäcilie. — Den 26. Juni dem Zeugarbeiter Nielsson ein S., Paul Arthur. — Den 12. Juli dem Restaurateur Burckhardt eine T., Anna Marie. — Den 22. August dem Kaufmann Schultze eine T., Lyda Elsbeth. — Den 27. dem Schuhmacher Bandelmann eine T., Marie Margarethe Bertha. — Den 2. September dem Lehrer Bohne eine T., Margarethe Elsa Bertha. — Den 13. dem Bahnarbeiter Falke ein S., Karl Albert. — Den 16. dem Tischler Lange eine T., Ida Elise. — Den 3. Oktober dem Kassen-Assistent Lamprecht ein S., August Louis Max. — Den 6. dem Hülfsbahnmeister Freund ein S., Louis Ewald Kurt. — Den 22. ein unehel. S., Ernst Gumal.

Moritzparochie: Den 30. April dem Cementarbeiter Brandt eine T., Auguste Wilhelmine Louise. — Den 29. Juli dem Korbmacher Kohlmann eine T., Helene Louise. — Den 30. dem Schulvoigt Weidner ein S., Max Karl. — Den 17. September dem Salzsieder Riemer eine T., Anna Margarethe. — Den 15. Oktober dem Maurer Hansen ein S., Franz Felix. — Den 17. eine unehel. T., Marie Alwine. — Den 29. ein unehel. S., Franz Max. — Ein unehel. S., Friedrich Karl. — Den 30. eine unehel. T., Martha. — Den 1. November eine unehel. T., Paula Elise Margarethe.

Neumarkt: Den 7. April 1882 dem Arbeiter Schleußner eine T., Klara Martha Helene. — Den 10. August dem Kaufmann Braune eine T., Anna Hedwig Emmy. — Den 19. Juni 1883 dem Arbeiter Schleußner eine T., Minna Anna Marie. — Den 27. Juli dem Arbeiter Tänzer eine T., Alwine Margarethe. — Den 14. August dem Schirmmacher Pasch ein S., Gustav Emil Karl Hans. — Den 23. dem Buchbinder Zimmermann eine T., Minna Marie Olga Hedwig. — Den 3. Sept. dem Kaufmann Plesse ein S., Friedrich Karl Robert. — Den 7. dem Tapezierer Blaschke eine T., Auguste Karoline Marie. — Den 11. eine unehel. T., Emma Elsbeth. — Den 21. Oktober dem Uhrmacher Grötzt Zwill.-S. u. T., a) Otto Rudolph Richard, b) Margarethe Martha Elisabeth.

Glaucha: Den 20. Juni 1881 dem Tapezierer und Dekorateur Fischer eine T., Auguste Amalie Agnes. — Den 10. März 1883 demselben eine T., Hedwig Elsbeth. — Den 15. Dezember 1882 dem Knecht Wöhme eine T., Martha. — Den 8. März 1883 dem Handarbeiter Schmidt eine T., Marie Louise. — Den 23. April dem Gartenarbeiter Renz ein S., Friedrich Paul. — Den 14. Juni dem Geschirrführer Baasch ein S., Karl Friedrich. — Den 18. dem Handarbeiter Ermisch ein S., Karl Franz Emil. — Den 3. August dem Handarbeiter Kaiser eine T., Auguste Martha. — Den 7. dem Handarbeiter Schneegaß eine T., Marie Klara. — Den 5. September dem Kutscher Leuchte ein S., Franz Wilhelm. — Den 6. dem Schlosser Prinzler eine T., Martha Marie. — Den 8. dem Former Eckstein eine T., Friederike Anna. — Dem Kaufmann Peiler ein S., Hans Konstantin Adolf. — Den 9. dem Weichensteller Müller ein S., Karl Otto. — Den 1. Oktober dem Handarbeiter Nünnpieß ein S., Karl Hermann. — Den 5. dem Steinhauer Söllinger eine T., Martha Ida Hedwig. — Den 10. dem Maurer Brödner ein S., Friedrich Wilhelm Karl. — Den 27. dem Handarbeiter Große ein S., Wilhelm Franz.

Provinzielles.

⊥ **Cönnern,** 13. November. Aus den letzten Tagen ist von hier recht Unangenehmes zu berichten. Auf der Georgsburg bei Cönnern war am Sonntag Abend Tanzkränzchen. Harmlos war die Gesellschaft beieinander. Da drang in den Saal der Dachdecker Weide und störte die Ruhe; an die Luft gesetzt, drang er doch verschiedentlich wieder ein. Wüthend eilte der Mensch später fort, lauerte Einigen aus der Gesellschaft auf und prügelte sie. In der Nacht kommt er vom Wege ab, stürzt von den Steinbrüchen an der Saale an einer senkrechten Wand eine beträchtliche Höhe hinab und bricht den Oberschenkel des linken Beines. Die ganze Nacht muß er im Freien zubringen, am anderen Morgen hört man sein Wimmern und wird ihm erst Hülfe. — Zwei verkleidete Burschen unternahmen Ende voriger Woche an verschiedenen Abenden Streifzüge durch die Stadt und Umgegend. Sie zertrümmerten eine Straßenlaterne, brachen in der Allee eine prächtige Esche um, prügelten fürchterlich auf der Landstraße einen Handwerksburschen und eine Frau und lauerten in einem Versteck einem unserer Polizeisergeanten auf, um nach ihm mit großen Steinen zu werfen. — Zwei andere Burschen fielen am letzten Freitag in der Abendstunde zwischen 5 und 6 Uhr die Frau Rentier G. Blaul auf der Landstraße von Cönnern nach Rothenburg a/S. an. Der Arbeiter Klepzig stopfte der Frau Gras und Erde in den Mund, warf sie nieder und that ihr Gewalt an. Unserer Polizei gelang es aber bald, die vier Thäter zu ermitteln. Klepzig hat sich bereits der irdischen Gerechtigkeit entzogen, indem er sich gestern Nachmittag im Untersuchungsgefängniß erhängte.

Personal-Chronik.

Dem Superintendenten Lic. Wetten zu Osterwieck ist mittelst Allerhöchster Ordre vom 26. September cr. der Rothe Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50 verliehen worden.

Dem Pastor emer. Döblert von Spielberg ist mittelst Allerhöchster Ordre vom 16. September cr. der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

Die erledigte evangelische Oberpfarrstelle zu St. Stephani in Tangermünde, in der Diöces Tangermünde, ist dem bisherigen Pfarrer in Marienborn Alexander Johann Leopold Emil Christian Langguth verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Etzleben, in der Diöces Heldrungen, ist dem früheren Pfarrer in Langenrode Carl Friedrich Rudolf Brehmer verliehen worden.

Die erledigte evangel. Pfarrstelle zu Cursdorf und das Diakonat zu Schkeuditz, in der Diöces Schkeuditz, ist dem bisherigen Pfarrer in Eutzsch Paul Martin Oskar Reinecke verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Weschütz, in der Diöces Freyburg a. U., ist dem bisherigen Pfarrer in Lausa Georg Friedrich Eduard Busch verliehen worden.

Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Torgau, Dr. Knabe, ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Der Pfarrer Hasper in Lenna ist auf seinen Antrag von der interimistischen Verwaltung der Kreisschulinspektion der Ephorie Merseburg, Land, entbunden, und mit dieser bis auf weiteres der Pfarrer Kuklisch in Köglhan beauftragt.

Der frühere Kastellan des Dom-Gymnasiums zu Merseburg Boche ist als Regierungs-Bote angestellt worden.

Personal-Veränderungen im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle (Saale).

Angestellt ist: der Postassistent Scheibe in Heldrungen 2 als Postverwalter.

Versetzt sind: die Postmeister Neumann von Delitzsch nach Allendorf (Werra) und Eckleben von Calau nach Delitz.

Anstellung von Schulamts-Kandidaten zum 1. Oktober cr.

Brömsel als Lehrer und Küster in Billroda, Büchner als Lehrer und Küster in Elben, Eggert als Lehrer in Caja, Gurke als Lehrer in Dommitzsch, Gruß als Lehrer und Küster in Kirchfährendorf, Müller als 2. Lehrer in Arzberg, Schönstedt als 3. Lehrer in Teuditz.

Besetzung von Lehrerstellen.

a. Provisorisch.

Vom 1. Oktober cr. an: die 3. Lehrerstelle zu Annaburg mit dem Lehrer Riegel, bisher in Cröllwitz; eine Lehrerstelle in Nebra mit dem Lehrer Spanaus, bisher in Spannberg; die Lehrerstelle in Proschwitz mit dem Schulamts-Kandidaten Göpfarth, bisher Bitar daselbst; die 5. Lehrerstelle in Roßleben mit dem Schulamts-Kandidaten Günther; die Lehrer- und Küsterstelle zu Schmiedendorf mit dem Schulamts-Kandidaten Mayer; die 1. Lehrer- und Küsterstelle zu Wolferode mit dem Lehrer Hendel, bisher in Billroda; eine Lehrerstelle in Zeitz mit dem Lehrer Pleß, bisher in Wörmlitz; die 2. Lehrerstelle in Zschepplin mit dem Lehrer Stoye, bisher in Dommitzsch.

b. Definitiv.

Vom 1. Oktober cr. an: eine Lehrerstelle an der höheren Mädchenschule in Delitzsch mit dem Lehrer Gutgesell, bisher in Eisleben; die 3. Lehrerstelle zu Erdeborn mit dem Lehrer Marcus, bisher in Elben; die Rektor- und 1. Knabenlehrerstelle in Prettin mit dem Lehrer Selter, bisher in Arzberg; die 1. Lehrer- und Küsterstelle zu Steuden mit dem Lehrer Offeney, bisher in Sollstädt; die 1. Lehrer- und Küsterstelle zu Teicha mit dem Lehrer Liebe, bisher in Kleinrößen; eine Lehrerstelle in Trotha mit der Lehrerin Fräulein Cramer, bisher provisorisch daselbst angestellt.

Vom 9. Oktober cr. an: eine Lehrerstelle in Bitterfeld mit dem Lehrer Borrmann, bisher in Wolmirstädt.

Vom 24. Oktober cr. an: eine Lehrerstelle in Giebichenstein mit der Lehrerin Fräulein Marie Schmidt, bisher provisorisch daselbst angestellt.

Vom 1. Januar 1884 an: eine Lehrerstelle in Weißenfels mit dem Lehrer Schreyer, jetzt in Corbetha.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 13. November. Der gestern Abend hier eingetroffene Staatssekretär Dr. Stephan erschien heute früh 1/2 7 Uhr bereits im hiesigen Hauptpostamt, besichtigte zunächst von außen die Front des aus dem Umbau so prächtig hervorgegangenen stattlichen Gebäudes, trat alsdann in die erleuchtete große Schalterhalle ein und unternahm schließlich einen Rundgang durch die Diensträume der kais. Oberpostdirektion, des Hauptpostamtes und des Telegraphenamtes. Se. Excellenz Herr Dr. Stephan hat sich außerordentlich befriedigt über die durch den Umbau äußerlich und innerlich erzielten Resultate ausgesprochen. — In vergangener Nacht in der 12. Stunde bestieg am bayerischen Bahnhofe ein hiesiger Tischlergeselle eine der dort haltenden Nachtdroschken zur Heimfahrt nach seiner Wohnung. Bevor nun der Kutscher auf den Bock gestiegen war und die Leitung des Geschirrs in die Hand genommen hatte, erschrack plötzlich das Pferd wahrscheinlich vor dem etwas heftigen Zuschlagen der Wagenthüre und ging in vollem Laufe davon, ohne daß es der Kutscher aufzuhalten vermochte. Es jagte führerlos die Nürnberger Straße hinab und brachte dadurch den bereits im Wagen sitzenden Fahrgast außer Fassung. Derselbe wähnte sich schwer gefährdet und sprang deshalb, um sich zu retten, unterwegs aus dem Wagen heraus. Hierbei that er aber einen traurigen Fall. Er schlug mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster auf und blieb besinnungslos liegen, in welchem Zustande er nach dem Krankenhause gebracht wurde. Das Gefährt wurde nachmals, ohne daß es weiteren Schaden angerichtet hatte, aufgehalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831115022/fragment/page=0002

Veränderungen in der Armee.

Abschiedsbewilligungen. 1. November. Jagemann, Gen.-Major und Direktor der Gewehr- und Munitionsfabrik in Erfurt, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disposition gestellt. Heyde, Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungs-Chefs im Kriegsministerium, als Oberstlieutenant mit Pension und der Uniform des Ingenieur-Korps der Abschied bewilligt.

Universitäts-Nachrichten.

— Von der theologischen Fakultät der Universität Breslau wurden anläßlich der Lutherfeier zu Ehrendoktoren ernannt: Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Wirkl. Geh. Rath v. Seydewitz, der Präsident des schlesischen Konsistoriums Stolzmann in Berlin, der Senior an der St. Bernhardinkirche Treblin, der Pfarrer Stiller zu Koischwitz in der Liegnitzer Diözese. — Die theologische Fakultät in Bonn promovirte zu Ehrendoktoren die Herren Synodalpräses Evertsbusch in Lennep, Konsistorial-Rath Niemann in Münster, Pastor Krafft in Elberfeld und Pastor Link in Koblenz.

— Auch an der Universität Greifswald hat die theologische Fakultät aus Anlaß der Lutherfeier mehrere Ehrenpromotionen vorgenommen, und zwar erhielten die theologische Doktorwürde: Pastor Bertheau in Hamburg, Missionsdirektor Wangemann in Berlin, Konsistorial-Präsident Heindorf in Stettin, Provinzial-Synodal-Präses Sup. Rübesamen in Möringen bei Stettin, Superintendent Meinhold in Kammin und Professor Dr. Bierling, Lehrer des Kirchenrechts in Greifswald. — Von Erlangen aus hat der Professor für alttestamentliche Exegese an der Universität Greifswald, Lic. Dr. Bredenkamp, anläßlich der Lutherfeier den theologischen Doktorgrad honoris causa erhalten.

— Zum Rektor der Universität Kiel ist der Chemiker Prof. Dr. Ladenburg gewählt worden. Derselbe ist, wie von einigen Blättern besonders hervorgehoben wird, jüdischen Glaubens.

— Die theologische Fakultät in Heidelberg ernannte anläßlich der Lutherfeier zu Ehrendoktoren: die Professoren Lic. Dr. phil. Pünier in Jena und Lic. Dr. phil. Hermann Lübemann in Kiel, Prälat Doll in Karlsruhe und Geh. Kirchenrath Schellenberg in Karlsruhe. — Aus dem gleichen Anlaß fanden an der Universität Marburg folgende Ehrenpromotionen statt: zunächst die Leopold Ranke's, der bereits vor 40 Jahren von der Universität Marburg die theologische Doktorwürde erhalten hatte und nun bei dieser festlichen Gelegenheit von neuem promovirt wurde. Ferner erhielten noch Professor Otto Mejer, Oberkonsistorialrath Lohmann in Hannover, Konsistorialrath Dalton in Petersburg, Pastor primarius Vietor in Bremen die theologische Doktorwürde. Seitens der juristischen Fakultät wurden promovirt: der Luther-Biograph Professor D. Köstlin in Halle, der Geheime Rath im Kultusministerium Wilh. Barkhausen in Berlin und endlich von Seiten der philosophischen Fakultät die um die Erforschung der Reformationsgeschichte hochverdienten Pastoren Karl Krafft in Elberfeld und Friedrich Müller in Hermannstadt.

Vermischtes.

Berlin. Eine Studenten-Mensur mit verhältnißmäßig unglücklichem Ausgang fand Ende vergangener Woche in einem bekannten Mensurlokal im Osten Berlins statt. Zwei Angehörige der beiden Corps Rheno-Guestphalia und der Borussia hatten sich bei einem der letzten Antritts-Commerse wie der studentische Ausdruck lautet „uncontrahirt" und sich in Folge dessen auf „Schläger verhängt 20 Minuten bis zur Abfuhr" gefordert. Bereits nach wenigen Minuten erhielt der eine der Contrahenten, ein stud. med. K. einen so unglücklichen Hieb über die Nase, daß ihm dieselbe vollständig abgehauen wurde. K. wurde sofort für „abgeführt" erklärt und in ärztliche Behandlung genommen.

Oranienburg, 9. November. Ein vor einiger Zeit aus dem hiesigen Armenhause entlaufenes und polizeilich gesuchtes Mädchen ist in der Schönwalder Forst todt aufgefunden worden. Hunger und Nachtkälte haben die Unglückliche von ihren Leiden erlöst.

Bremen, 13. November. Die Rettungsstation Lohme der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 13. November von der deutschen Galiot „Maria", Kapitän Hinrichs, gestrandet bei Lohme, mit Holz von Königsberg nach Wilhelmshaven bestimmt, 3 Personen gerettet durch den Raketen-Apparat. Starke Brise aus NNO.

Wismar, 8. November. Der Roßschlächter Werk ließ heute einen blumengeschmückten wohlbeleibten Doppel-Ponny (Schimmel) mit Musikbegleitung durch die Straßen führen, um ihn den Pferdefleisch-Liebhabern zu zeigen, ehe er auf die Schlachtbank kam. Es ist das 1000ste Pferd, welches er schlachtet, ein Beweis, daß sich hier Viele an den Genuß des Pferdefleisches gewöhnt haben.

London, 10. November. Die Rauchschäden in London müssen eine bedenkliche Höhe erreicht haben, wenn man bedenkt, daß der Rauch allein an dem Parlamentsgebäude eine jährliche Ausbesserung im Betrage von 2500 Lstrl. gleich 50000 ℳ nothwendig macht. In einer neulich abgehaltenen Jahresversammlung des „Vereins für Rauchvertilgung" wurde der Rauch als der größte Fluch Londons und anderer Großstädte bezeichnet, und allein für Einrichtung einer Anstalt, wo alle Vorschläge und Apparate zur Rauchverminderung oder Rauchvertilgung gesammelt und geprüft werden sollten, wurden von einzelnen Mitgliedern Summen von 500 Lstrl., 100 Lstrl. 2c. gezeichnet. Die Wissenschaft und die Praxis wurden vereint zur Bekämpfung dieses größten Feindes großstädtischen Lebens aufgeboten.

— [Luther an der Newa.] Ein lateinischer und deutscher großer Lutherhymnus in hundert Distichen wird vom kaiserlichen Oberbibliothekar Wirklichen Staatsrath Dr. Chr. Fr. von Walther zum Lutherfeste dargebracht, 28 Seiten Großoktav, splendid gedruckt. Die Leipziger Verlagsbuchhandlung Brockhaus' Sortiment und Antiquarium hat den Kommissionsverlag der Novität übernommen, wie von desselben Gelehrten alkäischem Gedicht in lateinischer und deutscher Sprache über die Krönung in Moskau und den Einzug in Petersburg.

— [Attentat auf einen Offizier.] Vor einiger Zeit desertirte der Wachtmeister Michael Morawetz vom achten österreichischen Ulanen-Regiment; es wurden alle vorgeschriebenen Schritte zur Habhaftwerdung des Ausreißers gethan. Am 10. d. M. erschien derselbe nun plötzlich in Lemberg und zwar in der Wohnung seines Rittmeisters Eypert. Er zeigte in seinem Aeußeren die Merkmale außerordentlicher Aufregung, so daß der Privatdiener Eypert's ihn zu hindern sich bemühte, aus dem Vor- in das Wohnzimmer einzudringen. Daraufhin zog Morawetz einen geladenen Revolver hervor und drohte, den Diener niederzuschießen, wenn er ihm Widerstand leisten sollte. Jener lief nun in ein zweites Zimmer, in welchem sich der Rittmeister in Gesellschaft eines anderen Offiziers befand, um ihm den Vorfall zu melden; unterdessen drang Morawetz in das Empfangszimmer ein. Eypert betrat dasselbe bald, Morawetz schoß und der Rittmeister sank verwundet zu Boden. Der bei Eypert zu Besuch anwesende Offizier, Rittmeister Wittmann, sprang erschrocken herbei, als er aber in dem Thürrahmen erschien und Morawetz seiner ansichtig wurde, fiel ein zweiter Schuß — Morawetz jagte sich eine Kugel in die Brust und sank sofort todt zusammen. Rittmeister Eypert's Wunde ist eine schwere, doch ist keine unmittelbare Gefahr vorhanden.

— [Bei der soeben erfolgten Rekruteneinstellung] hat sich der gewiß einzige Fall in der deutschen Armee zugetragen, daß der jüngste Sproß einer Familie eingekleidet wurde, dessen sechs Brüder ebenfalls dem Vaterland gedient hatten. Das Stegemann'sche Ehepaar in Lüdersdorf, Kreis Angermünde, ist so glücklich, sieben Söhne dem Könige und Vaterlande geschenkt zu haben. Und stramme Soldaten sind sie alle gewesen, das haben sie, als es nöthig war, auch im blutigen Ernste des Krieges gezeigt. Der älteste, der bei den Kürassieren stand, hat die Kriege 1864, 1866 und 1870—71 glücklich mitgemacht; der zweite, ein Dragoner, kämpfte in Oesterreich und Frankreich für's Vaterland; der dritte, der Husar war, hat sich im Kriege jenseits des Rheines das Eiserne Kreuz erworben. Die jüngsten haben zwar noch keine Gelegenheit gehabt, sich im Ernstfalle zu bewähren, daß aber auch sie bereit sind, freudig dem Rufe ihres Kaisers zu der Fahne zu folgen, das beweist schon der Umstand, daß nicht einer von ihnen den Versuch gemacht hat, sich reklamiren zu lassen. Auch der vierte war Kavallerist und zwar ebenfalls Husar, während die drei jüngsten Infanteristen wurden. Der fünfte und sechste genügten ihrer Militärpflicht beim 52. Regiment, während der siebente soeben die Uniform der Achtunddreißiger angezogen hat. Wahrlich eine echte Soldatenfamilie, in der beinahe alle Truppengattungen vertreten sind.

— [Die Kirchenfeldbrücke] in Bern hat der Pariser „Figaro" in einem besonderen Artikel beschrieben. Die Schweizer werden denselben mit vielem Vergnügen lesen, denn es handelt sich hier um ein Meisterstück der Berichterstattung. „Figaro" schreibt: „In Bern wurde eine riesenhafte Brücke eingeweiht; sie besteht aus Stein, aus einem einzigen Bogen, ist von deutschen Kapitalisten gebaut worden, geht von dem äußersten Ende der Stadt aus und schwingt sich kühn über das Thal des Rheins." Hierzu bemerkt die „Libertà": Die Brücke ist nicht von Stein, sondern von Eisen. Sie hat nicht einen einzigen Bogen, sondern deren zwei. Sie ist nicht von deutschen Kapitalisten gebaut worden, sondern von englischen. Sie geht nicht von einem äußersten Ende der Stadt aus, sondern vom Mittelpunkt Berns. Sie schwingt sich nicht kühn über den Rhein, sondern über die Aar. Alles Uebrige ist genau richtig!

— [Ein großer Einbruchsdiebstahl] ist in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. in einem Goldwaarengeschäft zu Essen verübt worden, bei welchem folgende Gegenstände im Gesammtwerthe von über 20000 Mark gestohlen wurden: 12 goldene Damenuhren, 30 gold. Herren- und 30 gold. Damen-Uhrketten, 30 gold. Colliers, 200 goldene Ringe, 25 Diamantringe, 80 goldene Medaillons, 40 goldene Schlüssel, 100 gold. Kreuze, 40 Paar goldene Ohrringe, 12 feine Garnituren, 6 goldene Armbänder, so wie verschiedene andere Goldsachen. Der Bestohlene hat eine Belohnung nach Verhältniß des wiedererlangten Gutes bis 1000 ℳ zugesichert. Der Verdacht, den Einbruch ausgeführt zu haben, fällt auf einen korpulenten Mann mit braunem Teint, starkem schwarzen Schnurrbart, starker Nase, braunem Ueberzieher und schwarzem Filzhut mit breiter Krempe.

— [Religiöser Wahnsinn.] Der „Kuryer Codzienny" berichtet unterm 27. Oktober aus dem Dorfe Burzincy, Kreis Stopnica, in Rußland: Der Bruder eines sehr wohlhabenden Landwirthes dieses Dorfes hatte sich so sehr in die „Geschichte der Heiligen" vertieft, daß er zu der Ueberzeugung kam, man könne die Erlösung und das himmlische Reich nur durch irgend ein schreckliches Martyrium gewinnen, und da er graden Weges in den Himmel zu gelangen wünsche, so sei er entschlossen, den Feuertod zu sterben. In seiner Umgebung lachte man über solche Aeußerungen und doch sollte es damit bitterer Ernst werden. In dieser Nacht begab er sich in den Heustall, zündete ihn an und fand dort den Tod. Die Nachbarn sahen ihn noch mitten in den Flammen; ihn zu retten war unmöglich. Das Feuer nahm eine erhebliche Ausdehnung an und zerstörte eine ganze Reihe von Bauerhütten.

— [In Trier] ist ein Vorfall, an dem Offiziere der dortigen Garnison betheiligt sind, in aller Munde. Der „Kölnischen Zeitung" wird darüber von dort geschrieben: Die Polizei hat ermittelt, daß zwei Bezirksadjutanten spät Nachts auf dem Nachhausewege in einen Streit mit drei Arbeitern aus dem Maar verwickelt wurden. Als die Offiziere bereits in ihrem Hause sich befanden, blieben die drei Leute vor diesem stehen und riefen den Nachtwächter herbei, ihn zur Aufnahme eines Protokolls auffordernd. Der jedoch gab ihnen den guten Rath, still nach Hause zu gehen, und patrouillirte weiter. Er war aber erst wenige Schritte weit gekommen, als auch schon ein Lieutenant nochmals auf die Straße heraustrat und auf die drei Burschen Feuer gab. Einer der Schüsse traf den wieder herbeigeeilten Nachtwächter, doch ist derselbe glücklicherweise nicht gefährlich verletzt.

— [Die Vielweiberei unter den Indianern.] Wie die St. Louis'er „Tribüne" berichtet, hat das Indianer-Departement verfügt, daß die Rothhäute, welche im März mehrere Frauen hatten, dieselben behalten mögen, daß aber fortan keine Rothhaut sich weitere Frauen „ansiegeln" und Polygamie treiben darf. Je mehr Weiber ein Indianer hat, desto mehr Lebensmittel erhält er, und dieser Spekulation der Rothhäute wollte der Indianer-Kommissär vorbeugen. Ob diese Maßregel nützen wird, bleibt abzuwarten.

— [Auf einem Rittergute in der Nähe von Glogau] hat sich der Wirthschaftsinspektor bei Uebernahme des ihm zu seinem Gebrauche angewiesenen Gartens verpflichten müssen, keinen Spargel darin zu bauen — weil Spargel ein herrschaftliches Gericht sei. Eine Aristokratie der Gemüse, deren Genuß bürgerlichen Zungen versagt bleibt, — ist in der That des 19. Jahrhunderts würdig.

— [Gewicht des Gehirns.] Durch die Zeitungen lief unlängst eine auch von uns gebrachte Notiz, daß nach dem in Petersburg eingetroffenen Sektionsbefunde Iwan Turgenjews dessen Gehirn 2012 Gramm gewogen habe, während das bisher als größtes bekannte Gehirn Cuviers blos 1860 Gramm wog. Nun sind zwar, wie man weiß, die Forschungen der Gelehrten darüber noch nicht abgeschlossen, ob die Quantität der Gehirnmasse, oder vielmehr die Qualität derselben in Bezug auf die geistigen Fähigkeiten den Ausschlag gebe. Gleichwohl aber darf man auch in der Frage des Gehirngewichts dem russischen Dichter den ersten ihm in jener Notiz eingeräumten Platz nicht unangefochten lassen. Im Januar d. J., als Gambetta starb und sein Gehirn nur 1100 Gramm schwer befunden wurde, hat Dr. Beck an der Universität Tübingen einen Vortrag über diesen Gegenstand gehalten und als Resultat exakter Forschungen verzeichnet, daß Cromwells Gehirn ein Gewicht von 2000 bis 2100 g ergab, während Cuvier mit 1861, Byron mit 1807 g verzeichnet steht. Turgenjew würde also erst die zweite Stelle — zwischen Cromwell und Cuvier — einnehmen. Interessant waren auch Dr. Becks Ausführungen, daß bei dem französischen Volke das Durchschnittsgewicht ein geringeres ist, als beispielsweise beim Deutschen, wo es beim männlichen Geschlecht 1300 bis 1400, beim weiblichen 1200 bis 1300 g beträgt. Cuvier mit seiner sehr hohen Ziffer ist trotz des französischen Namens der Abstammung nach ein Deutscher aus dem Jahrhunderte lang mit Württemberg verbunden gewesenen Mömpelgard.

— [Eine Nichte Richard Wagner's] lebt, wie der „New-York Herald" mittheilt, in den drückendsten Verhältnissen in New-York. Sie ist eine Tochter der jüngsten Schwester Wagner's, die an Hermann Brockhaus, den Professor der orientalischen Sprachen an der Leipziger Universität, verheirathet war. Dorothea Ottilie sind ihre Vornamen und sie ist an einen pensionirten Hauptmann von Berckefeldt verheirathet, der 1866 in der Schlacht bei Langensalza zum Krüppel geschossen wurde. Am 17. März d. J. ist sie mit ihrem Manne und ihren vier Kindern, von denen noch keins älter als elf Jahre ist, auf dem Dampfer „Rhein" von Bremen aus in New-York eingetroffen, wo sie jetzt, von allen Mitteln entblößt, in dem Boarding-House eines Mr. Rich wohnt. Anfangs erhielt sie von ihren Verwandten in Deutschland regelmäßige Geldsendungen, die aber schon seit einiger Zeit vollständig ausgeblieben sind.

— [Der „blutwürstige" Buchbinder Most] hat mit einigen Gesinnungsgenossen in Pittsburg einen Kongreß abgehalten. Es waren 28 Theilnehmer, welche folgendes interessante Manifest zusammenbrauten, das sie zum Gaudium des Publikums veröffentlicht haben:

1) Zerstörung der bestehenden Klassenordnung durch Anwendung aller Mittel, wie energische, unbarmherzige, revolutionäre und internationale Bewegung.

2) Errichtung einer freien Gesellschaft, gegründet auf kooperative Organisation der Fabrikation (d. h. genossenschaftliche Arbeit.)

3) Freier Austausch gleichwerthiger Erzeugnisse unter den Arbeitsgenossenschaften, ohne Handel und krämerischen Vortheil.

4) Organisation einer konfessionslosen, wissenschaftlichen, für beide Geschlechter gleich basirten Erziehung.

5) Gleiche Rechte für Alle, ohne Unterschied des Geschlechts und der Race.

6) Regulirung aller öffentlichen Angelegenheiten durch freie Kontrakte zwischen den von einander unabhängigen Kommunen und Gesellschaften, die auf einer bundesmäßigen Verfassung beruhen.

Weiter soll Folgendes in dem Aufruf stehen:

„Wer mit diesen Ideen übereinstimmt, möge unsere ausgestreckte Bruderhand ergreifen!

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Arbeitsgenossen, Alles was wir zur Erreichung dieses großen Endes benöthigen, ist Organisation und Einigkeit!

Es stellt sich dieser Vereinigung jetzt kein großes Hinderniß entgegen.

Das Werk der friedlichen Erziehung und der revolutionairen Verschwörung können sehr wohl und sollten Hand in Hand neben einander gehen.

Der Tag, wo es heißt: Einer für Alle und Alle für Einen! ist gekommen. Laßt uns gemeinschaftliche Reihen bilden! Lasset die Trommel schlagen und den betäubenden Schlachtenwirbel ertönen: „Arbeiter aller Länder, seid einig! Ihr habt nichts als Eure Ketten zu verlieren und eine Welt zu gewinnen!"

Zittert! Bedrücker der Welt! Nicht lange und vor Euren kurzsichtigen Augen dämmert das rothe Licht des Tages der Vergeltung!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831115022/fragment/page=0003

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 14. November.

— Der **Kaiser** hat, wie der „Anz. f. d. Hav.-L." berichtet aus Anlaß der Lutherfeier der Stadt Spandau acht Lutherbilder geschenkt, welche an die acht Stadtschulen in Spandau vertheilt worden sind.

— Die Abreise des **Kronprinzen** nach Spanien erleidet nochmals einen Aufschub und ist jetzt für Sonnabend den 17. Morgens 8¾ Uhr in Aussicht genommen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß der Avisо „Loreley", der zur Aufnahme eines Theiles des Gefolges bestimmt ist, seine Reparatur nicht zum beabsichtigten Termine hat fertig stellen können. Die Ueberfahrt des Kronprinzen und seiner Adjutanten von Genua nach Barcelona erfolgt auf dem „Prinz Adalbert", während die „Sophie" die Generäle von Blumenthal und Mischke aufnehmen wird.

— Von gewöhnlich unterrichteter Seite wird gemeldet, daß der Gelbsuchtanfall des Fürsten Bismarck, von dem in den letzten Tagen in den Zeitungen die Rede war, bereits vor vierzehn Tagen stattgehabt hat, von dem Fürsten aber ziemlich überwunden ist. Der Reichskanzler bedarf jedoch noch größter Schonung. Dr. Schwenninger wird schon in den nächsten Tagen nach München zurückkehren.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, **Maybach**, ist nach der Rheinprovinz abgereist.

— Lieutenant **Wißmann** hat heute Morgen 8½ Uhr mit der Hamburger Bahn Berlin verlassen und sich zunächst nach Hamburg begeben, wo er sich am 15. d. Mts. nach Westafrika einschiffen wird. In seiner Begleitung befanden sich Lieutenant von François, Lieutenant Müller und Dr. Wolf. Lieutenant Müller gedenkt von Hamburg noch einmal hierher zurückzukehren, um mit seinem Bruder, gleichfalls Offizier, und mit einigen Handwerkern erst in etwa 8 Tagen nachzufolgen. Wißmann wird, wie die „Post" meldet, mit seinen Begleitern in Loanda landen und von hier aus zunächst Malanjh aufsuchen, wo er die letzten Vorbereitungen für den Binnenlandmarsch treffen will. Von Malanjh aus gedenkt er nach Nordosten in das Gebiet der Tuschilange vorzudringen und dann das noch völlig unbekannte Gebiet zu betreten, das sich von hier aus bis zum Kongo hin ausdehnt. Die Dauer der Reise ist auf 3 Jahre berechnet. Den Scheidenden gaben bis zum hiesigen Bahnhofe zahlreiche Freunde und namentlich auch viele Mitglieder der geographischen Gesellschaft das Geleit.

— Aus Kreisen, welche mit dem Kriegsministerium Fühlung haben, wird mit Bestimmtheit versichert, daß man dort an eine die Vermehrung der Artillerie betreffende Vorlage an den Reichstag nicht denke. Auch von offiziöser Seite, in den „Berl. Pol. Nachr.", wird die Nachricht von einer bereits beschlossenen Vorlage an den Reichstag als „völlig aus der Luft gegriffen" bezeichnet. In Erwägung stehe u. A. eine Vermehrung des Artillerie-Offizierkorps. Darüber wird bemerkt:

Thatsache ist, daß schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei Anstellung der artilleristischen Reserveformationen ein fühlbarer Mangel an Offizieren hervortreten würde. Durch eine eventuelle Erweiterung der Bildungsanstalten für artilleristische Zwecke ließe sich nach der bezeigten Richtung hin ohne Frage sehr Ersprießliches thun, und wäre durch die Vermehrung des Artillerie-Offizierkorps die conditio sine qua non für weitere organisatorische Maßnahmen als erfüllt zu betrachten. Inzwischen müssen wir ausdrücklich betonen, daß die ganze Angelegenheit noch in der Schwebe ist, daß speziell bezüglich der Vermehrung unseres Artilleriebestandes alle positiv auftretenden Mittheilungen als verfrüht angesehen werden müssen.

— Nach Mittheilungen, die der „Nat. Ztg." von gut unterrichteter Seite zugehen, wird der Mission des Herrn v. Giers eine ungewöhnliche Bedeutung zugeschrieben. Herr v. Giers bringt sehr friedliche Versicherungen aus St. Petersburg mit; in dem bulgarischen Konflikt wird, wie verlautet, das Verbleiben der russischen Offiziere in der bulgarischen Armee und eine Rußland genügende Ordnung des Verhältnisses derselben als absolut wesentlich erklärt. Im Uebrigen scheint sich Rußland damit zu begnügen, dem Fürsten Alexander eine ernste Verwarnung ertheilt zu haben. Das scheint nach offiziösen Andeutungen insbesondere der Zweck des vielbesprochenen Katkow'schen Artikels gewesen zu sein. — Von anderer, ebenfalls sehr orientirter Seite wird dem qu. Blatte geschrieben: „Der russische Minister von Giers nimmt hier Veranlassung, den Gefühlen wärmster Freundschaft seines Souveräns Ausdruck zu geben. Es geschehe auf den ausdrücklichen Wunsch des Zaren, daß der Minister seinen Weg über Berlin genommen habe, und der Hauptzweck seiner Audienz bei unserem Kaiser und seines Besuches bei dem Reichskanzler sei die Erfüllung jenes ihm übertragenen Mandats. Er selbst, der Minister, unterziehe sich demselben mit aufrichtigster Genugthuung, seine eigenen persönlichsten Ueberzeugungen stielen mit diesem Auftrage zusammen."

— Wie man hört, darf mit einiger Bestimmtheit angenommen werden, daß die dem preußischen Landtage bevorstehende Kreditvorlage für Eisenbahnzwecke u. A. die Kosten für die Umwandlung mehrerer eingeleisiger Eisenbahnen in doppelgeleisige fordern wird.

— Ein Privattelegramm der „Germania" betrachtet das längere Verweilen Mr. Errington's, des bekannten nichtamtlichen Agenten der englischen Regierung für Verhandlungen mit dem Papste als „Anzeichen einer baldigen Wiederherstellung der englischen Gesandtschaft beim Vatikan."

Telegraphische Nachrichten.

Metz, 13. November, Abends. Der Kriegsminister, General Bronsart v. Schellendorff, wird am Freitag zur Besichtigung der Festungswerke hier eintreffen.

Rom, 13. November, Abends. Wie die hiesigen Journale melden, würde der Geschwaderkommandant Del Santo an Stelle Actons zum Marineminister ernannt werden.

Birmingham, 13. November, Abends. Durch einen Londoner Zollbeamten wurden hier drei Kisten in Beschlag genommen, welche in Schafhäute eingehüllte Sprengmaschinen enthielten.

Predigt-Anzeige.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 16. Novbr. Nachm. 4¼ Uhr Gottesdienst. — Sonnabend den 17. Novbr. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Die freundlichen Geber, welche mir für eine zu erbauende Lutherkirche ihre Beiträge zugesandt haben, bitte ich, sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß ich diese Gaben dem jetzt ins Leben getretenen Kirchbauverein zuwende. Da die erste in Angriff zu nehmende Kirche diesem Lutherjahre ihren Ursprung verdankt und auf den Namen einer Jubiläumskirche wird Anspruch erheben können, wird mein Vorschlag keine Bedenken erwecken.

Förster, Superintendent.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

20 Mark sind heute aus dem Vergleiche in Sachen **H. ./. S.** von dem Schiedsmann Herrn **Becker** zur Armenkasse gezahlt.

Halle, den 13. November 1883. **Die Armendirektion.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Friedrich Brandt** aus Weißenfels, jetzt in unbekannter Abwesenheit, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 9. November 1883. **Königliche Staatsanwaltschaft.** von Moers.

Beschreibung.

Alter: ca. 40 Jahre; Größe: 1,65 bis 70 Meter; Statur: mehr schlank; Haare: blond; Bart: Schnurrbart; Augenbrauen: blond; Nase und Mund: gewöhnlich; Gesichtsfarbe: dunkel. Kleidung: schwarzer Rock, graue Hose, dunkelblaue Mütze.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schmiedegesellen **Hermann Krabel** aus Schwiebus, zuletzt in Halle, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a. S., den 9. November 1883. **Königliche Staatsanwaltschaft.** von Moers.

Beschreibung:

Alter: 21 Jahre; Größe: 1,63 Meter; Statur: schlank; Haare: schwarz; Stirn: frei; Bart: Anflug von Schnurrbart, dunkel; Augenbrauen: braun; Augen: braun; Nase und Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: oval; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: blaß. Kleidung: helle Hose und Weste, Stiefeletten, dunkles Stoffjaquet, schwarzer Filzhut.

Besondere Kennzeichen: etwas blöde Augen.

Bekanntmachung.

Die decharzirte Jahres-Rechnung der Wittwen- und Waisenkasse für die städtischen Beamten zu Halle a/S. pro 1. April 1882/83 wird nach Vorschrift des Statuts vom

15. bis 22. November d. Js.

in der Kämmerei I zur Einsicht der Kassen-Mitglieder ausliegen.

Halle a/S., den 12. November 1883. **Das Curatorium.** Zernial.

Bekanntmachung.

Ein dunkelbrauner langhaariger **Winterüberzieher** mit buntem Futter, am Henkel die Firma: Zanderein & Jost in Erfurt, ist in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. aus dem Restaurant zum Kühlen Brunnen gestohlen worden.

Wer über den Verbleib des Ueberziehers Angaben zu machen im Stande ist, wird ersucht, diese im Criminal-Commissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., den 13. November 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Kein

Augenblicks-Copist, kein Schnell-Copist 2c. und doch nicht theurer als diese von der Temperatur abhängigen, nur aus **Leimmasse** bestehenden, bald abgenutzten Apparate ist der

„Universal-Copir-Apparat",

welcher, ganz **aus Eisen** gebaut, **nur** auf **Metallplatten** tausende, **unvergängliche, Porto-Ersparnissigung** gelesigende Copien von Schriften, Noten Zeichnungen 2c. liefert und **gleichzeitig** das ganze Jahr als gewöhnliche **Copirpresse** dient. Prospekte 2c. gratis und frei. **Otto Steuer, Zittau** i. Sachs.

Inh. D. R.-P. 14120, 21279 u. A.

2 Schweine verkauft gr. Wallstraße 38.

Schrotenschuhe Fleischergasse 3, H, 1 Tr.

Pfänder auf's Leihamt werden diskret besorgt Leipzigerstr. 2, im Hofe 1 Tr.

Ein stud. phil. ertheilt billig **Nachhilfestunden.** Näheres Laurentiusstraße 9. II.

Geübte Stickerinnen

auf Languetten werden gesucht bei **Albert Röhrig Nachfolger.**

Zu Neujahr wird ein mit **besten Zeugnissen** versehenes **gewandtes, ordentliches Mädchen** bei

hohem Lohn gesucht.

Dasselbe muß **perfect kochen können** und die übrige Hausarbeit mit übernehmen. Meldung mit Attesten bei

Frau Eduard Cohn,

Leipzigerstraße und Märkerstraßen-Ecke.

Gesucht z. sofort. Antritt ein ordentl. Mädch. Wo? sagt b. Expedition.

E. perf. Schneiderin wünscht n. Beschäftigung u. empf. sich d. geehrt. Herrsch. unt. bill. Preisen. Frau **Stephan**, Breitestraße 8, Hof 1 Tr.

Frauenverein für Waisenpflege.

Zum kommenden Weihnachtsfeste erbitten wir auch in diesem Jahre für die unserer Pflege überwiesenen Waisen **Gaben an Geld und Kleidungsstücken,** und bitten so früh schon, weil wir auch auf solche Gegenstände hoffen, die für unsere Kinder erst noch umgearbeitet werden müssen. — Die Zahl unserer Pfleglinge ist groß, 72 Knaben und 52 Mädchen. Mögen die Spenden der Liebe reichlich genug werden, um für diese elternlose Schaar in gewohnter Weise den Festtisch zu füllen.

Gaben nehmen entgegen: Frau **von Voß,** Königsplatz 2, Frau Oberbürgermeister **Staude,** Sophienstr. 22, Frau Secretär **Pfützner,** im Rathhause, und der Unterzeichnete.

H. Albertz, Vorsteher.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Die unserm Verein stets bewiesene freundliche Theilnahme ermuthigt uns zu der Bitte, solche auch unserm diesjährigen Weihnachtsbazar zuzuwenden. Die uns zugedachten Gaben bitten bis zum 7. Dezember an die Unterzeichneten gelangen zu lassen. Der Verkauf findet den 10. und 11. Dezember in dem von Herrn **Achtelstetter** gütigst bewilligten Saale seines Hôtels „zur Stadt Hamburg" statt. Am 9. sind die Sachen von 4—7 Uhr zur Ansicht ausgestellt.

Frau **v. Voß,** Königsplatz 2. Frau **Bethcke,** Burgstraße 30—31.
Frau **Thümmel,** Mühlweg 1. Frau **Ehrenberg,** Karlstr. 4. Frau **Guirard,** Geiststr. 72.
Frl. **Hoppe,** Hermannstr. 11. Frl. **Rummel,** Moritzzwinger 12.
Frl. **Kirchhoff,** Martinsberg 8b.

Fr. Kohl's Restaurant.

Heute **Donnerstag Abend Pökelknochen** mit **Meerrettig, Sauerkohl u. Klößen.**

Kochmamsells, Köchinnen, ff. Stubenmädchen, Mädchen für Küche und Haus für herrsch. Häuser bei hohem Lohn gesucht d. **Emma Lerche, gr. Schlamm 9.**

Eine herrschaftliche Wohnung

zu vermiethen und sofort zu beziehen **Bahnhofstraße 6, 1 Tr.**

Sophienstraße 11 herrschaftl. zweite Etage für 600 ℳ p. Januar an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres Mühlweg 10.

Eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern und Küche ist zum 1. April zu vermiethen **im Fürstenthal.** Näheres Markt 19.

Luisenstraße 8 sind 5 St., 3 K. u. Zub., mit Garten, w. Vers. 1. April zu beziehen.

Friedrichstraße 19 ist zum 1. April 1884 die herrschaftlich eingerichtete 2te Etage für jährlich 450 ℳ zu vermiethen. Näheres Steinweg 33, im Comptoir.

Eine freundliche Wohnung, nahe am Markt, ist zum 1. Januar 1884 für 80 ℳ an ruhige Leute zu vermiethen.

Gefällige Offerten unter **L. F. 230** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Fein möbl. Wohnung Brüderstr. 13, II.

Möbl. Zimmer verm. Brunnengasse 11, II.

Möbl. Stube kl. Sandberg 5, I.

Freundl. möbl. Stube m. K. Taubeng. 6, II.

Kl. Stübchen z. Schlafst. kl. Brauhausg. 6.

Anst. Schlafstelle (bes. Eing.) Grasweg 2.

Anst. Schlafstelle gr. Brauhausg. 4, H. I.

Anst. Schlafstelle Rathhausgasse 13, II.

Anst. Schlafstelle sofort Taubengasse 1.

Anst. Schlafstelle Lindenstr. 23, Sout.

Anst. Schlafstelle Blücherstraße 2, Hof, I.

Anst. frdl. Schlafstelle Gütchenstr. 14, III, r.

2 Schlafst. offen Landwehrstr. 12, II. Reuter.

Ord. Mädchen f. Schlafst. Weidenplan 3a.

Gesucht

wird ein **großer Keller** zur Lagerung resp. Verkauf von Kartoffeln. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **D. E. 8601** erb. an **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichstraße 49.

Anzeigen jeder Art befördert porto- und spesenfrei an das

Halle'sche Tageblatt,

sowie an sämmtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle,** Leipzigerstraße 2.

Entlaufen!

Montag Nachmittag ein schwarzer englischer Pintscher. Gegen Belohnung abzugeben Sophienstraße 31.

Ein kleiner **schwarzer Hund** mit weißer Brust, kurzem Schwanz und Ohren, auf den Namen „Aesschen" hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung **Klosterstraße 10.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831115022/fragment/page=0004